Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 250 — Herford, Dienstag, den 24. Oktober — 1916

Constanza genommen.

22 feindliche Flieger abgeschossen.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

In unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter.

Vom Nachmittage bis tief in die Nacht hinein griffen Le Sars und Lesboeufs die Engländer, anschließend bei Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an.

Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger wies in ihren zusammengeschossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Sailly ist der Franzose in ein schmales Grabenstück der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordostteil des Amboswaldes (nördl. von Chaulnes); heute nacht ist dort befehlsgemäß unsere Verteidigung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich des Waldstückes vorbereitete Stellung gelegt worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Argonnen und Woevre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Nahe der Küste, im Somme- und Maas-Gebiet sehr rege Fliegertätigkeit. 22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen; 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Boelcke bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Francke den 14. Gegner im Luftkampf. Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben 5 Zivilpersonen und erkrankten 7 weitere infolge Einatmens der den Bomben entströmenden giftigen Gase.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Luck und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Aenderung der Gesamtlage.

Am Predeal-Paß machten wir 560 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Trotz strömenden Regens, bei aufgeweichtem Boden haben in unermüdlichem, schnellen Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha, vereinzelten Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Murfatlar weit überschritten.

Konstanza ist genau 8 Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernavoda.

Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückflutenden Feindes, zerstörte 2 Flugzeuge am Boden und kehrte unversehrt zurück.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen ist durch Angriffe von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt.

Oestlich des Vardar scheiterte ein nächtlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Bedeutung des Sieges.

Kaum 24 Stunden sind vergangen, seit uns der Einbruch der Bulgaren und Deutschen in die schon vor dem Kriege befestigte Stellung Tuzla—Tobadinu—Rasova gemeldet wurde, und schon hören wir, daß Constantza, der wichtige Verbindungshafen der Rumänen am Schwarzen Meer, in den Händen der Verbündeten ist. Damit ist die Trajanswallstellung gefallen samt ihren vorgeschobenen Stellungen, die schon am 18. und 19. Oktober überrannt wurden. Das Eindringen in Constantza erfolgte am 22. durch bulgarische Truppen und durch ein deutsches Bataillon. Die Verfolgung auf diesem östlichen Teil unserer Front ist in vollem Gange. Die Beute konnte selbstverständlich noch nicht gezählt werden.

Die Bedeutung der Eroberung von Constantza liegt einmal in der Abschneidung dieser wichtigsten Verbindung mit dem Meere, die von Bukarest über die berühmte Donaubrücke bei Czernawoda in direkter Linie dorthin führt. Diese Verbindungsader Rumäniens ist nunmehr an ihrem Ausgangspunkt unterbunden, auch wenn die auf die Donau zugehende Bahnstrecke samt dem Brückenkopf von Czernawoda offenbar von den Rumänen und Russen noch gehalten wird. Nicht nur für die Zufuhr vom Meere, sondern auch in strategischer Beziehung ist dieser wichtige Ausgangspunkt entwertet worden, denn die im Bau begriffene Nordsüdbahn, die durch die Dobrudscha geht, ist von der Bahnlinie Czernawoda—Constantza zwar nach Norden abgezweigt, aber anscheinend noch nicht beendet. Für Transporte aus und nach Rußland kommt also dieser Weg nicht mehr in Frage, da ihn der Umladeverkehr angesichts der Nähe des Feindes noch besonders entwerten muß. Die hauptsächlichste Bedeutung des Falles von Constantza liegt aber darin, daß damit der Stellungskrieg in der Dobrudscha erneut dem Bewegungskrieg Platz gemacht hat und die Hoffnungen des Feindes, doch noch aus den festen Stellungen des Trajanswalles mit starken Kräften nach Süden vorzubrechen, und das ursprüngliche Ziel, den Angriff auf Bulgarien, in die Wege zu leiten, endgültig hinfällig werden.

*

Die Stadt.

Constantza ist Rumäniens Hauptflottenstützpunkt und ungleich wichtiger als Mangalia, von dem wir wissen, daß eins unserer Unterseeboote am 9. September Stadt und Hafenanlagen erfolgreich mit Granaten beschossen hat und wir es inzwischen besetzt haben. Constantzas Bedeutung liegt, abgesehen von seiner trefflichen Eignung als Hafen, in dem sich die rumänischen Schiffe ausrüsten und verproviantieren können, vor allen Dingen darin, daß von hier über die Festung Medjidia nach der Donaufestung Czernawoda eine Eisenbahnverbindung führt, die die einzige schnelle Verbindung zwischen Donau und dem Schwarzen Meere darstellt, denn nach dem Falle der Donaufestung können die Angreifer die Donau sperren. Nachdem Constantza gefallen ist, bleibt den Rumänen nur noch der langwierige und beschwerliche Landweg vom Schwarzen Meer zum Innern, das bedeutet, daß nach dem Falle Constantzas ein Lebensnerv Rumäniens durchschnitten ist. — Constantza hat etwa 27 000 Einwohner, ist Seebad und Sitz einer Armeedivision. Es stand mit Konstantinopel, dem Mittel- und Aegäischen Meer und Hamburg in regelmäßiger Dampferverbindung. Constantza, das alte, als Verbannungsort Ovids bekannte Tomi, hat sich nach dem Berliner Vertrag von 1878 sehr gehoben. Hier endet auch der Trajanswall.

16 Kilometer nordwestlich Constanza

w. Sofia, 23. Okt. Amtlicher Bericht vom 23. 10. Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden. Unsere Truppen verstärkt durch deutsche Bataillone rückten gegen die Dorfer Brod und Slivitza vor. Im Moglenica-Tal und westlich des Vardar schwache Kanonade. Oestlich des Vardar lebhaftes Geschützfeuer. Ein stärkerer nächtlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogoroditza wurde durch unser Feuer und stellenweise im Nahkampf abgeschlagen. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafront beschoß die feindliche Artillerie mehrere bewohnte Ortschaften vor unseren Stellungen. Am ägäischen Gestade Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Kanstanza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Islam-Tepe (16 Km. nordwestlich von Konstanza)-Dorf Alacap nächst der Eisenbahnlinie, während Truppen des linken Flügels die Linie Idris Cuius-Cote 127 (6 Km. südlich Medschidie) und die Höhen 5 Km. nördlich von Cuius Manut-Cote 158 besetzten. — An der Küste des Schwarzen Meeres zog sich ein russisches Geschwader, das mit Artillerie am Kampfe teilnahm, zurück und verschwand in der Richtung nach Norden. Ein deutsches Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front, auf dem Flugplatz beim Dorfe Karaksum und zerstörte 2 Flugzeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unversehrt zurückgekehrt.

Die Vorfeldkämpfe bei Constanza.

fd. Budapest, 24. Okt. Nach einer Meldung des „Az Est" aus Sofia über die Vorkämpfe bei Konstanza leistete der Feind bei Cobadinu starken Widerstand. Die Stellungen bei Topraisar schienen unerschütterlich zu sein, jedoch Topraisar ist schnell gefallen und dann die ganze Linie, welche sich von Rasova über Cobadinu und über Topraisar bis zu dem am Meeresufer liegenden Badeorte Tikergenl hinzog, in bulgarischen Besitz gelangt. Das wichtigste Resultat ist, daß nunmehr der einmonatige Widerstand des Feindes gebrochen ist. Kriegsminister Waidenow erklärte, daß die Kämpfe vor Konstanza sehr hart und blutig waren. Die Verteidigungstruppen bestanden zum größten Teil aus jungen Soldaten. Die Bulgaren können auch im Süden Erfolge verzeichnen, sagte der Kriegsminister, denn die Gegenangriffe an der Cerna brachten einen Geländegewinn.

Der abgeänderte rumänische Kriegsplan.

fd. Budapest, 24. Okt. „Allotmany" meldet aus Lugano: Nach einer aus Bukarest eingetroffen Meldung wurde im rumänischen Hauptquartier auf gemeinsamen Wunsch Bratianus und Averescus ein Kriegsrat abgehalten, in welchem die Generale Averescu und Illiescu ihre Meldungen über die Kriegslage vortrugen und beantragten, daß die rumänische Armee sich an der Grenze zur Defensive zurückziehen solle. Erst nachdem die Russen Kowel und Lemberg besetzt haben werden, soll der Einfall in Siebenbürgen wiederholt werden. Der russische und englische Militärbevollmächtigte pflichteten diesem Antrage bei, der angenommen wurde.

Straßenschlachten in Athen.

bb. Berlin, 24. Okt. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm kommt es täglich zu ernsten Zusammenstößen in Athen zwischen der Bevölkerung und der französischen Polizei, wobei es nicht selten Tote und Verwundete gibt. In der Sonnabendnacht kam es wieder zu einer förmlichen Schlacht, wobei es 12 Tote gab, unter denen sich Franzosen befanden. Ferner wurden 3 Franzosen und 2 Anhänger Venizelos schwer verletzt. — Das „Tageblatt" meldet aus Lugano: Wie aus Rom gemeldet wird, hat die griechische Regierung die wichtige Eisenbahnlinie Larissa-Lamia-Volo der Entente ausgeliefert. Die Entente fordert außerdem die Entfernung der Garnison aus den genannten Städten. — Das „Tageblatt" meldet aus Genf: König Konstantin empfing nach einer Athener Meldung Lyoner Blätter den französischen Abgeordneten Benazet. Mitglied des Marineausschusses der Kammer.

Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Kämpfen bei Predeal wurden sechs rumänische Offiziere und 555 Mann gefangen. Die Gesamtlage ist unverändert.

*

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Das westliche Narajowka-Ufer wurde durch Wegnahme des letzten noch von den Russen besetzten kleinen Geländestückes vom Feinde vollkommen gesäubert. An den übrigen Frontteilen außer stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nahm das italienische Artilleriefeuer gestern wieder an Heftigkeit zu. In Tirol und Kärnten war die Gefechtstätigkeit gering.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.





Die Trauer Kaiser Franz Josefs.

Wien, 23. Okt. Der Kaiser hat an den Staatshaltereirat Heinrich Grafen von Stürgkh folgende Depesche gerichtet: Aufs tiefste erschüttert durch das Ableben meines vor wenigen Stunden einem ruchlosen Anschlage zum Opfer gefallenen österreichischen Ministerpräsidenten Karl Grafen von Stürgkh, Ihres nun jäh aus dem Leben geschiedenen Bruders, drängt es mich, Sie, lieber Graf, wie Ihren Geschwistern, die Grafen Joseph und Ferdinand und auch Gräfin Anna Paar, aufrichtig zu versichern, daß ich Ihren Schmerz über diesen überaus schweren Verlust aus ganzem Herzen teile. Mit Wehmut gedenke ich des ungewärtigten Abschlusses, den hierdurch die pflichtgetreue, in ernsten Zeiten bewährte und stets hingebungsvolle Betätigung des Grafen Karl gefunden hat.

Auch Thronfolger Erzherzog Franz Joseph richtete an den Staatshaltereirat Heinrich eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Kondolenzdepesche.

w. **Wien,** 23. Okt. Bei der morgen stattfindenden Trauerfeier für den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh wird der Kaiser durch den Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator vertreten sein. Um 2¾ Uhr findet im Ministerpräsidium die erste Einsegnung der Leiche durch Propst Dittrich statt, worauf der Sarg auf einen sechsspännigen Galawagen in die Michaeler Kirche gebracht wird. Hier nimmt Kardinal Fürsterzbischof Piffl unter großer Assistenz die Einsegnung vor, worauf sich der Trauerzug zum Südbahnhofe in Bewegung setzt. Um 10¾ Uhr abends wird die Leiche nach Halbenrain gebracht, wo die Beisetzung am Mittwoch um 11 Uhr vormittags stattfindet.

w. **Wien,** 23. Okt. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat dem Minister des Aeußeren von Burian im eigenen Namen, sowie namens der deutschen Regierung anläßlich der Ermordung des Grafen Stürgkh wärmstes Beileid ausgesprochen. Der König von Bulgarien hat dem österreichischen Gesandten in Sofia sein Beileid ausgedrückt, mit dem Ersuchen, seine Teilnahme der österreichisch-ungarischen Regierung bekannt zu geben. Ferner hat der bulgarische Oberbefehlshaber Jekow telegraphisch der österreichisch-ungarischen Regierung sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

w. **Wien,** 23. Okt. Der gemeinsame Finanzminister von Körber wurde gestern in Audienz vom Kaiser empfangen. Der Minister des Innern Prinz zu Hohenlohe erschien gestern und heute zur Audienz beim Kaiser.

Wien, 23. Okt. Die Aufbahrung der Leiche des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh im großen, schwarz ausgeschlagenen Marmorprunksaale des Ministerratspräsidiums ist heute früh vollendet worden. Die Leiche ist mit der Uniform des Ministerpräsidenten bekleidet und geschmückt mit dem Großkreuz des Stephansordens. Sie ruht in einem schwarzen Metallsarge, dessen oberer Bord aus Glas besteht und die ganze Gestalt des Verblichenen sehen läßt. Der Marmorsaal wurde aufs reichste mit Palmen und Blattpflanzen geschmückt. An den Stufen des Sarges mehren sich seit heute früh die Kränze. Vormittags war der Zutritt zur Leiche gestattet.

Wien, 23. Okt. Heute abend hat im Sicherheitsbureau Landesgerichtsrat Dr. Jakob den Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürgth, Dr. Adler, zum zweitenmal vernommen. Voraussichtlich wird Dr. Adler morgen beim Landesgericht eingeliefert werden.

•

w. **Wien,** 23. Okt. Bei der heutigen Besprechung, welche die Parteien des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Präsidenten Sylvester abhielten und an der Vertreter der drei Gruppen des Herrenhauses teilnahmen, vertrat das Herrenhausmitglied Graf Clam Martinitz den in der Resolution der drei Gruppen des Herrenhauses zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hinsichtlich der Einberufung der Delegationen und der Voraussetzungen für die Einberufung des Reichstages. Die Redner aus dem Abgeordnetenhause sprachen sich sämtlich für die Einberufung des Reichsrates aus. Von einzelnen Rednern wurde auch die Voraussetzung und Bedingungen für eine ersprießliche Tagung des Reichsrates erörtert. Zum Schluß erklärte Präsident Sylvester, daß er die Aeußerungen der Vertreter der Parteien der Regierung zur Kenntnis bringen werde.

Feindlicher Flugzeugangriff auf die friesischen Inseln.

wtb. **Berlin,** 23. Okt. (Amtlich.) **Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos, es ist keinerlei Schaden angerichtet.**

Am 22. Oktober, nachmittags, belegte eines unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Dockanlagen von Sheerneß in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung.

wtb. **London,** 22. Okt. Amtlich wird gemeldet: Ein feindliches Flugzeug näherte sich Sheerneß heute nachmittag um 1.45 Uhr. Es flog sehr hoch und warf vier Bomben ab. Drei fielen in den Hafen, die vierte in die Nähe des Bahnhofes, wo sie mehrere Eisenbahnwagen beschädigte. Britische Flugzeuge stiegen auf, der Angreifer flog in nordöstlicher Richtung davon. Menschenverluste wurden nicht gemeldet.

Die Italiener im Epirus.

sd. **Haag, 24. Okt. Man meldet dem „Matin" aus Athen: Die italienischen Truppen besetzten im Epirus Erseka und 36 Ortschaften des Bezirks Deloinon.**

Argentinien, der Gläubiger Englands.

sd. **Haag, 24. Okt. Wie der „Morningpost" aus Washington gemeldet wird, verhandelt Argentinien mit Newyork um eine Anleihe von 100 Millionen Dollars, die zur Zurückzahlung von fälligen Obligationen und Schatzwechseln bestimmt sind. Argentinien machte vor dem Kriege seine Anleihen in London, nunmehr ist Newyork an seine Stelle getreten. Argentinien wird sogar zum Gläubiger Englands, da dort große Mengen der 5prozentigen englischen Anleihe durch Newyorker Bankhäuser untergebracht wurden.**

sd. **Basel, 24. Okt. Zur Einnahme von Konstanza bemerkt die „Baseler Nationalzeitung": Mit Konstanza ist unerwartet schnell ein anderer wichtiger Punkt der Dobrudscha in die Hände der Deutschen und Bulgaren gefallen. Denn wenn auch Sulima weiter nördlich den größten Donau-Mündungshafen besitzt, so führt nach dem Meerhafen von Konstanza die einzige Eisenbahn von Bukarest, zudem ist Konstanza der einzige Winterhafen.**

Der Seehandelskrieg.

wtb. **Ymuiden,** 23. Oktober. Der Dampfer „Nickerie" vom königlich-westindischen Postdienst wurde Sonnabend abend von drei deutschen Zerstörern nach Zeebrügge gebracht, nach einer Untersuchung aber wieder freigelassen. E kam mit acht Stunden Verspätung in Ymuiden an. Man sah in Zeebrügge noch zwei niederländische Dampfer, von denen einer, „Caledonia", von Huelva nach Amsterdam unterwegs mit Kupfererz, die deutsche Flagge führte.

Die Schlacht vor Verdun.

Erster Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

1.

Die Vorgeschichte der Schlacht von Verdun ist in großen Zügen die folgende: Um die Wende vom August zum September 1914 wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, bestehend aus etwa zehn Armeekorps, zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen. Am 10. September nahm die Armee des Kronprinzen die befestigte Feldstellung südwestlich Verdun und eröffnete die Beschießung der Forts mit schwerer Artillerie. Am 21. September überschritt der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich Verdun siegreich den Westrand des vorgeschobenen Höhenzuges der Cote Lorraine. Ausfälle wurden zurückgewiesen. Am 23. September wurde die Einschließung Verduns auf der Nord- und Nordostfront durch die Armee des Kronprinzen vollendet. Am 25. September wurde das Sperfort Camp des Romains genommen, dadurch ein Einschnitt in die Maaslinie bewerkstelligt und so die Verbindung zwischen Verdun und Toul ein für allemal zerrissen.

Diese schwere Schädigung der strategischen Gesamtlage wieder auszubessern und die Verbindung zwischen den beiden festen Plätzen wiederherzustellen, war das Ziel einer Reihe sehr schwerer, heftiger Vorstöße, welche die Franzosen noch während der letzten Monate des Jahres 1914 und während der ersten Hälfte des Jahres 1915 an verschiedenen Stellen unternahmen. Diese Wiederherstellungsversuche richteten sich vor allen Dingen gegen den rechten Schenkel des stumpfen Dreiecks, mit welchem unsere Stellung in der Woevre-Ebene tief in die französische Fortlinie hineinstößt. Die hier angesetzten Angriffe sind als die Combres-Kämpfe allgemein bekannt. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie in den Monaten März und April und in den Monaten Juni und Juli 1915. Aber auch gegen die stumpfe Spitze des Dreiecks sind bei St. Mihiel und bei Apremont mehrfach scharfe und langdauernde Angriffe gerichtet worden. Auch im Norden und Nordwesten von Verdun ist die Tätigkeit der Franzosen stellenweise sehr rege gewesen. Seit der Mitte des Jahres 1915 indessen sind ihre Angriffe bei Verdun im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die immer wieder mit stärkstem Kräfteeinsatz wiederholten Vorstöße der Franzosen aus den Jahren 1914 und 1915 haben also weder ihr lokales taktisches noch ihr großes strategisches Ziel ereicht. Sie haben weder unsere Front an irgendeiner Stelle zu erschüttern vermocht, noch ist es ihnen gelungen, Kräfte von unserer Ostfront abzuziehen, wie unser Durchbruch von Galizien und die anschließende siegreiche Offensive bewies.

2.

Die Bedeutung und die Eigenart der Kämpfe um Verdun ist unmittelbar bedingt durch die strategische Lage der Festung. Das großangelegte System von befestigten Stützpunkten, welches Frankreich zur Sicherung seiner Ost- und Nordostfront vor seine Hauptstadt gelagert hat, zieht sich von Belfort über Epinal und Toul nach Verdun, mit der Front nach Nordosten. Bei Verdun biegt es nach Westen um und zieht sich über die Hauptstützpunkte Reims und Laon bis zu den Sicherungen des Oise-Tales bei la Fere. Die letzteren beiden Stützpunkte sind in unseren Händen, im übrigen ziehen sich unsere Schützengräben im flachen Bogen um diese Sperrlinie herum, die sie nur bei St. Mihiel durchbrochen haben. Verdun bildet den nordöstlichen Eckpfeiler dieses ganzen Verteidigungssystems.

Aber in dieser wichtigen Bedeutung Verduns für die Verteidigung Frankreichs liegt nicht die alleinige, ja nicht einmal die hauptsächlichste Bedeutung des Platzes. Zu einer noch wesentlich wichtigeren Rolle mußte Verdun in dem Augenblick berufen sein, wo unsere Feinde es unternahmen, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Denn in diesem Augenblick wurde Verdun das eigentliche Ausfalltor Frankreichs gegen Deutschland. Der Vorstoß, welchen die Franzosen immer wieder vergeblich versucht hatten, um den zurückgebogenen Teil unserer in Belgien und Nordfrankreich kämpfenden Truppen zu erlangen, sollte von Verdun aus erneuert werden. Von dieser Stelle aus hätte er neben der strategischen Bedrohung des nördlichen und des Mittelstücks unserer Westfront zugleich die wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle Nebenwirkung gehabt, daß er schon in seinem Beginne die Aussicht bot, die wertvollen Kohlen- und Erzgebiete von Briey zurückzuerobern, deren Verlust für die Franzosen seinerzeit ebenso peinlich gewesen war, wie ihre Wiedergewinnung im höchsten Grade erwünscht sein mußte. Im weiteren Verlauf hätte dann der Vorstoß von Verdun aus die Festung Metz getroffen, deren Ueberrennung zugleich die Möglichkeit bot, die durch sie gedeckten deutsch-lothringischen Stahlindustrie-Gebiete und damit vitale Teile unserer deutschen Kriegsindustrie zu entreißen.

Für die Erreichung dieses strategisch wie kriegswirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Zieles bot die Festung Verdun eine ganz einzigartig günstige Operationsbasis. Zunächst sicherte Verdun mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelegenen und ausgebauten Feldbefestigungen erweitert worden war, die Uebergänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und diente also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Nordosten bereitzustellenden Truppenmassen bot der Befestigungsring von Verdun in der Ausdehnung, wie er bis zum Februar 1916 bestand, ein vortrefflich. Aufmarschgelände mit einem vorzüglich ausgestalteten Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Kasernen, Lebensmittellager, kurz mit allen denjenigen Anlagen, welche zu einer Operationsbasis größten Stils gehören. Mit einem Worte: Verdun war das Ausfallstor Frankreichs gegen Mitteldeutschland.

Dieses Ausfallstor zu schließen, war uns bis zum Frühjahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Streitkräfte auf dem russischen und auf dem Balkankriegsschauplatz gefesselt gehalten. Erst als diese Kräfte durch den zeitweiligen Abschluß des russischen und des Balkanfeldzuges freigeworden waren, konnte an die Niederkämpfung Verduns herangegangen werden mit dem strategischen Ziele: die Ausfallspforte Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu verrammeln und im weiteren Verlaufe der Kriegshandlungen sie nach Frankreich zu einzustoßen.

Die Frage der deutschen Bevölkerungspolitik.

Von Hans Sivkovich, Mitglied des Reichstags.

Die Frage der deutschen Bevölkerungspolitik ist schon in den letzten Friedensjahren mit immer steigender Erkenntnis ihrer Wichtigkeit für die Zukunft unseres Volkes erörtert worden. Der anhaltende Rückgang der Geburtenziffern, d. h. des Verhältnisses der jährlichen Geburtenzahl zur Bevölkerungszahl, mußte, als die Statistik diese Tatsache zweifellos festgestellt hatte, allerlei Sorgen hervorgerufen und mancherlei Vorschläge zwecks Verhinderung dieser Entwickelung veranlassen.

Der Massenmörder Weltkrieg der mit seinem ungeheuren Männersterben wie für ganz Europa, so auch für das deutsche Reich eine Bevölkerungsminderung ohnegleichen heraufgeführt hat, die noch besonders ernst stimmt, weil sich der Verlust auf Männer etwa zwischen 18 und 45 Jahren bezieht, hat jetzt die bevölkerungspolitische Frage plötzlich zu einer vaterländischen Angelegenheit ersten Ranges gemacht. Der deutsche Reichstag hat alsbald der großen Bedeutung des Problems Rechnung getragen und einen eigenen Reichstagsausschuß zur Behandlung dieses Stoffes eingerichtet. Dieser Reichstagsausschuß für Bevölkerungspolitik, der am 30. Mai 1916 gebildet wurde und dem von fortschrittlicher Seite außer mir noch die Abgg. Naumann und Struve angehören, hat sich sofort nach dem Beginn des gegenwärtigen Tagungsabschnittes versammelt und einen fünfgliedrigen Unterausschuß mit der Ausarbeitung und Vorbereitung eines Arbeitsplanes beauftragt. Es ist bestimmt zu erwarten, daß bereits in den nächsten Wochen wertvolle gesetzgeberische Maßnahmen — und zwar zunächst bezüglich der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten — zur Verwirklichung gelangen werden.

Der Umfang der bevölkerungspolitischen Frage ist ja allerdings geradezu riesenhaft, und ihre Beziehungen zu den verschiedensten politischen Gebieten werden zunächst

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

26]

(Nachdruck verboten.)

Unser lieber, lustiger Vater stand oben am Fenster, lachte und war doch so gerührt, daß ihm die Thränen immer über die Backen liefen. Auf die Fanfare folgte sein Lieblingslied „Auf, auf Kameraden aufs Pferd, aufs Pferd" — der Hof hallte wider von den hellen Trompetenklängen, die Rappen schüttelten ihre Mähnen, Hassan, auf dem ich saß, hieb einmal nach dem alten Raben, den er nie leiden konnte — aber im Ganzen thaten unsere Rosse so, als hätten sie ihr Lebtag Reiterinnen in fredericianischen Uniformen, Trompete blasend, auf ihren Rücken gehabt.

Dann folgte noch der Hohenfriedberger Marsch — und dann salutierten wir militärisch, und schwenkten linksum und ritten in den Thorweg herein, was so aussehen sollte, als wären wir wer weiß woher gekommen, um diese Serenade zu bringen.

Aber im Thorweg stiegen wir ab und schlüpften durch die kleine braune Thüre der ehemaligen Thorwärterloge herauf und nun hinein in das Geburtstagszimmer. Oben stand schon der Papa mit ausgebreiteten Armen auf der Schwelle und rief: Mädels, Mädels! Ihr seid ja besser, wie acht Söhne!"

7.

Marmelhaus, am 6. Oktober.

Sechs Wochen lang habe ich nicht geschrieben, aber dafür kommen jetzt die Neuigkeiten auch nur so herausgewurzelt — meine Kindeskinder werden Mund und Nase aufsperren, wie der Christian immer sagt.

Also: Liesel ist Braut, Boswitz, unser liebstes, nächstes Nachbargut, wird verkauft, weil Frau von Brencken lieber in einer größeren Stadt leben möchte. „Sie hatte es immer mit den Nerven," sagte Tante Dorette. Ich weiß nicht, was das mit der Stadt zu thun hatte, und finde es hart, daß nun unsere Spaziergänge über die Wiesen nach Boswitz aufhören sollen.

Aber nun die Hauptsache, Liesels Brautschaft! Gestern kamen die Brenckens ganz feierlich im großen Landauer und machten mit dem Brautpaar Visite. Herr von Brencken fuhr aber selber — er liebt Feierlichkeiten nicht, und drinnen saßen Mutter und Tochter, beide in weiß, mit weißen Blumenhüten und wunderschönen türkischen Shawls — die neueste Mode — um die Schultern. Ihnen gegenüber saß der Bräutigam, den wir noch garnicht kannten. Er heißt mit Vornamen Egon, was wir einen ungewöhnlichen und höchst poetischen Namen finden. Er selbst ist Referendar und weniger poetisch, etwas mager, mit rötlichem Haar und sehr elegant. Liesel wurde jedesmal rot, wenn er ihr unter dem Tisch die Hand drückte, was er recht oft that. Sie sah zu nett aus und so zufrieden.

Nore, Lore und ich sprachen dann noch bis Mitternacht über die Liebe. Dore beteiligt sich nie an solchen Gesprächen, die sie „belanglos" nennt. Nore glaubt ja auch nicht an eine Liebe auf den ersten Blick und ist überhaupt sehr kaltblütig, — aber sie spricht doch drüber und versucht, Lore und mich von unseren Ideen abzubringen.

Wir haben ein an unser Wohnzimmer anstoßendes, ebenso großes herrliches Schlafzimmer — am Tage so hell und luftig, abends, wenn alle Fenster durch weiß- und blaugestreifte Glanzkattungardinen verhüllt sind, so gemütlich. Die vier Betten stehen sich, je zwei und zwei, an den Wänden gegenüber und haben ebenfalls blauweiß gestreifte Vorhänge; in der Mitte des Zimmers steht ein großer, schwarzer Tisch mit vier Stühlen und vier kleinen Stehspiegeln drauf — um den sitzen wir herum, bürsten unser Haar und schwatzen nach Herzenslust — natürlich leise, denn nebenan schlafen die guten Eltern.

Lore fand das Brautpaar „reizend" und solch eine Verlobung das vollkommene Glück. Nore sagte, Liesel, die einen wohlhabenden Papa habe, könne machen und fühlen, was sie wolle, aber für arme Mädchen sei Sentimentalität ein Unglück, man müsse beim Heiraten vor allem wünschen, eine vernünftige Partie zu machen.

Was mich betrifft, so weiß ich selbst nicht, was ich will. Ich habe garnichts gesagt, sondern immer nur mein Haar gekämmt und vor mich hingesehen. Nore ist so nüchtern und Lore, das Kind, so anspruchslos, scheint mir. Ich träume manchmal nachts von etwas ganz Besonderem, etwas überirdisch Herrlichem, was das Leben mir noch bringen soll — aber es ist so sonderbar und verworren und es wird ja nie kommen! — Ich werde wohl mein Lebtag davon träumen! —

Wir werden für Liesel einen schönen Teppich arbeiten. Natürlich schenkt uns die gute Tante Dorette dazu die Wollen und Seiden, nur den Kanevas haben wir zu besorgen. Es wird herrlich, rosenrote Apfelblüten auf blaßgrünen Grund.

Marmel, am 7. Oktober.

Das ist ein ganz wichtiger Tag, denn ich glaube, ich bin heute Fritzens Braut geworden. Ich bin noch etwas aufgeregt und kann nicht schlafen, und da habe ich schnell mein Tagebuch hervorgeholt.

Also, ich war allein im großen Zimmer. Papa liebt es nämlich nicht, wenn wir Salon sagen, und so nennen wir es das große Zimmer. Er meint, in einen Salon gehöre eine sehr elegante Einrichtung, und die kann man bei uns im ganzen Hause umsonst suchen. So sagen wir immer das große Zimmer. Es ist so behaglich und hübsch drin, und ich versorge die Goldfische, die in einer Glaskugel schwimmen, und die blühenden Hortensien und Fuchsien im runden Blumentisch.

Da klopft es und Fritz tritt ein. Als er mich sah, lächelte er mich sehr erfreut an.

„Ich wollte Dir meine Leutnantsepaulettes und mein neues Pferd präsentieren!" — sagte er.

„Ach Fritz — welche Ueberraschung! — Papa hat uns noch garnichts drüber gesagt! Es ist auch so viel früher gekommen, wie wir dachten. Du mußt Dich ausgezeichnet haben, Fritz."

Ich hatte ihm die Hand gegeben. Er sah mich ganz sonderbar an.

„Wenn man ein Ziel hat, Flore, dem man mit ganzer Seele zustrebt —" er stockte. (Fortsetzung folgt.)

bei den weniger Eingeweihten Ueberraschung und Erstaunen bewirken. Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, die Vielseitigkeit des Problems auch nur einigermaßen vollständig anzudeuten. Nur ganz wenige Gesichtspunkte mögen kurz angegeben werden.

Die Bevölkerungspolitik hat eine quantitative und eine qualitative Seite. Eine doppelte Forderung also ist aufzustellen: Deutschland braucht zahlreiche und wertvolle Menschen. Man darf die beiden Forderungen keinesfalls auseinanderreißen, wenn man nicht einer bedauerlichen Einseitigkeit schuldig werden will. Und immer in Beobachtung dieses Grundsatzes sind die zahlreichen Möglichkeiten zu erwägen, die geeignet sind, die Abnahme der Volkskraft und Volksmenge zu verringern und womöglich zu verhüten.

An Einzelmaßnahmen seien erwähnt: zunächst gesundheitliche Einschränkungen zur Erhaltung und Vermehrung des Nachwuchses, z. B. stärkere Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten; Einschränkung des Verkehrs mit Empfängnis verhindernden Mitteln; regelmäßige Beobachtung der Jugend im schulpflichtigen und nach schulpflichtigem Alter durch Schularzt und Schulzahnarzt, bessere Gesundheitsbelehrung in Schulen aller Art, zumal auch in Lehrerbildungsanstalten. Von biologischen Einzelmitteln sind zu nennen: die Verjüngung des Heiratsalters der Männer, eventuell die Heraufsetzung des weiblichen Heiratsalters. Auch sozialpolitische Einzelforderungen werden laut: Mutterschaftsversicherung; Aenderung der Rechtsverhältnisse für Uneheliche; Berücksichtigung der Kinderzahl durch Geburtsprämien, Erziehungsbeihilfen, Steuervergünstigungen, bei Beamten evtl. auch durch erhöhtes Wohnungsgeld; bessere Ehemöglichkeiten für berufstätige Frauen; erhöhter Jugendschutz, vor allem Heraufsetzung des Schutzalters über das 16. Lebensjahr. Schließlich kommen noch pädagogische Einzelfragen in Betracht, z. B. die körperliche Ertüchtigung in Kindheit und Jugendalter; die Gedankenzusammenhänge, die sich um die militärische Erziehung der männlichen Jugend und um das sogenannte weibliche Dienstjahr drehen.

Man sieht schon aus dieser flüchtigen Aufzählung, welche mächtige Fülle an Denkbarem und Notwendigem hinsichtlich einzelner bevölkerungspolitischer Aufgaben in dem Problem steckt.

Aber freilich, alle äußeren Mittel zur Hervorlockung und Erhaltung des Lebens sind schließlich erfolgarm, wenn es nicht gelingt, der Bevölkerungspolitik bestimmte seelische Richtlinien zu geben. Darüber hat Gertrud Bäumer in einem Aufsatz: „Der seelische Hintergrund der Bevölkerungsfrage", der in ihrem Buche: „Weit hinter den Schützengräben" enthalten ist, vom Standpunkt der Frau aus geschrieben. Sie verlangt die Stärkung des Willens zur Mutterschaft durch Steigerung der Lebenszuversicht und des Glaubens an die Zukunft. Und sie will die Quellen eines falschen sozialen Ehrgeizes verstopfen — durch Bekämpfung verkehrter, übertriebener Standesansprüche und Standesgewohnheiten, zumal bei den gebildeten Minderbemittelten, und durch Schaffung eines neuen edleren Lebensstiles. Die Hauptsache sind ihr „mütterliche Reformatoren", „die sich ein Naturrecht wieder zu erkämpfen den Mut und die Klugheit haben."

Wahrlich, schwere Aufgaben, aber auch bittere Notwendigkeiten!

Herford und Minden-Ravensberg.

24. Oktober.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Dem Vizewachtmeister H. Nolting, Salzuflerstraße, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Gefreiter der Ref. Frekemeier, Sohn des Invaliden August Frekemeier, Eimterstraße, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse für tapferes Verhalten auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Er zog mit sechs Brüdern ins Feld, einer davon ist leider schon gefallen.

•

= **Wieder ein Herforder Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.** Dem Leutnant Erich Flachmann hier wurde für schneidiges Verhalten auf seiner Beobachtungsstelle in den Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Der tapfere Offizier nahm unter den schwierigsten Verhältnissen seinen Dienst wahr.

---

gl. **Vom Generalkommando bekannt gegebene Bestrafungen.** Von seiten des stellvertr. Generalkommandos 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind bestraft worden: vom Amtsgericht in Erwitte der Zigarrenarbeiter Franz d' Hone und am 12. 11. 15 die Ehefrau Franz Haas, geb. Hüser in Erwitte mit je 3 Tagen Gefängnis, am 4. 4. 16 vom Amtsgericht in Ahlen der Arbeiter Wiko Zakarjko dortselbst mit 3 Mark Geldstrafe, am 13. 4. vom Schöffengericht in Soest die Arbeiterin Agnes Otte dortselbst mit 4 Tagen, die Frau des Arbeiters Franz Bals, Marie geb. Menning in Soest mit 2 Tagen, die Arbeiterinnen Dorothea Wenderoth, Sophie Dröllner, Minna Behrends und Toni Holste, sämtlich in Soest, mit je 1 Tag Gefängnis, am 17. 5. vom Schöffengericht in Duisburg-Ruhrort die Fabrikarbeiterin Christine Platten mit 10 Mark, der Bergmann Peter Platten mit 30 Mark, die Ehefrau Peter Teberath geb. Platten mit 5 Mark Geldstrafe und die Katharine Leisse mit einem Verweis, sämtlich in Duisburg-Meiderich wohnhaft, vom Amtsgericht in Recklinghausen am 29. 7. 15 die Arbeiterin Auguste Möller in Datteln mit 60 Mark Geldstrafe und am 22. 8. 16 die Dienstmagd Emma Krause in Sinsen mit 30 Mark Geldstrafe, vom Amtsgericht in Duisburg am 1. 9. die Gewerbslose Sarah Stübe dortselbst mit 1 Monat Gefängnis und am 12. 9. die Ehefrau Anna Wagner in Huckingen mit 30 Mark Geldstrafe, vom Amtsgericht in Duisburg-Ruhrort am 26. 8. der Kohlenablader Friedrich Kasch in Hamborn mit 21 Mark Geldstrafe, am 4. 9. die Arbeiterin Antonie Fenzel in Hamborn-Bruchhausen mit 9 Mark Geldstrafe, am 9. 9. der Monteur Prosper Guenard in Duisburg-Ruhrort mit 3 Wochen Gefängnis und am 12. 9. der Fabrikarbeiter Achille Giffoul in Duisburg-Ruhrort mit 2 Wochen Gefängnis, am 4. 9. vom Amtsgericht in Düsseldorf der Hobler Otto Groß dortselbst mit 3 Mark Geldstrafe, am 11. 9. vom Amtsgericht in Geldern der Tagelöhner Heinrich Stammen in Nieukert mit 20 Mark Geldstrafe, am 11. 9. vom Schöffengericht in Düsseldorf der Zuschläger Hermann Ditner dortselbst mit 3 Tagen Gefängnis, am 20. 9. vom Schöffengericht in Mülheim-Ruhr der Hauer Wilhelm Ruhrmann dortselbst mit 20 Mark Geldstrafe, am 20. 9. vom Schöffengericht in Duisburg-Ruhrort die Arbeiterin Elisabeth Zumm in Duisburg-Meiderich mit 1 Tag Gefängnis, am 21. 9. vom Amtsgericht in Mülheim-Ruhr der Eisenbahnwieger Karl Kuse in Mühlheim-Styrum mit 75 Mark Geldstrafe und vom Amtsgericht in Bielefeld der Kaufmann Fritz Schlingmann in Bielefeld mit 10 Mark Geldstrafe.

= **Die Aufzucht der Lämmer** ist jetzt dringende vaterländische Pflicht, ist doch das Schaf im Allgemeinen mit Futterstoffen zu ernähren, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen. Auch werden im nächsten Winter große Mengen Hammelfleisch als Ersatz für Schweinefleisch gebraucht. Hinzukommt, daß der Wert der deutschen Wolle mehr und mehr erkannt wird. Die Rentabilität der Schafhaltung kann für lange Zeit als gesichert angesehen werden.

= **Gegenstände des täglichen Bedarfs.** Die Begriffe „Gegenstände des täglichen Bedarfes" und „Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes" haben in letzter Zeit in den beteiligten Kreisen zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Nicht nur der Kleinhandel, sondern auch der Großhandel ist an einer genauen Auslegung dieser Begriffe sehr interessiert. Wie wir hören, hat Reichstagsabg. Keinath folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „In einer Anzahl von Verordnungen werden über den Handel und Verkehr mit „Gegenständen des täglichen Bedarfes" und „Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes" Bestimmungen getroffen, nicht nur über die Preisbildung, sondern auch über die Form des Handelsverkehrs, über Packung u. a. Zuwiderhandlungen werden mit erheblichen Geldstrafen und Gefängnisstrafen bedroht. In den Handels- und Gewerbekreisen besteht allgemeine Unsicherheit darüber, was zu den Gegenständen des täglichen Bedarfes und des notwendigen Lebensbedarfes gehört. Weder die gerichtlichen Entscheidungen, noch Anfragen bei den Verwaltungsstellen geben darüber Klarheit. Auch die Anwendung der Verordnungen durch die Stellvertretenden Generalkommandos ist eine verschiedenartige. Dieser Zustand der Unsicherheit, der ständigen Gefährdung durchaus ehrenhafter Kaufleute und Gewerbetreibender durch entehrende Strafen, bedeutet eine unbegründete Beeinträchtigung des Geschäftslebens und eine schwere Härte gegen den Kaufmannsstand. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um 1. eine möglichste Klärung der Rechtslage durch eine Auslegung der genannten Begriffe herbeizuführen und 2. eine einheitliche Anwendung der Verordnungen in dieser Hinsicht sicherzustellen." — Man darf also hoffen, daß durch eine amtliche Auskunft über die vielumstrittene Frage der bestehenden Ungewißheit nunmehr ein Ende bereitet wird.

= **Erhöhung der Fetteinheit im Landkreis.** Aufgrund größerer Zuweisungen ist im Landkreis Herford die Fetteinheit vorläufig auf 80 Gramm festgesetzt.

= **Die Milchhändler des Landkreises** müssen dem Kreisausschuß Namen, Wohnort und Gewerbe anzeigen. Wer diese Mitteilung unterläßt, kann auf Zuweisung von Milch nach der bevorstehenden Neuregelung nicht rechnen.

i. **Erwischter Schwindler.** Der Aufmerksamkeit unserer Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, einen gefährlichen Schwindler festzunehmen. Schon seit längerer Zeit trieb der Kerl hier sein Wesen. Er gab sich als Elektromonteur aus und wollte bei dem Werk „Minden-Ravensberg" angestellt sein. Sein Schwindlertrick bestand darin, Aufträge auf elektrische Anschlüsse zu bekommen und Vorauszahlungen darauf in Empfang zu nehmen. Der Gauner hatte sich gestern Schweichelns als Schauplatz seiner Tätigkeit ausgesucht. Er „arbeitete" nach bewährter Methode, sucht mit Vorliebe Kriegerfrauen auf und nahm Anschlußaufträge für „Minden-Ravensberg" entgegen. Von 4—5 Frauen erhielt er Vorschüsse von 15—30 *M*. Einigen der Geprellten kam die Sache aber doch verdächtig vor, und sie telefonierten an das Werk, wo sie natürlich erfuhren, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen waren. Inzwischen war unsere Kriminalpolizei benachrichtigt, und es dauerte nicht lange, da war der saubere Vogel gefangen. Er kam gerade aus einer Wirtschaft am Alten Markt, als er von den Polizeibeamten in Empfang genommen wurde. Obwohl er einen Teil des Geldes schon verausgabt hatte, wurden bei ihm doch noch etwa 100 *M* gefunden. Der Schwindler ist ein — 16jähriger Bengel mit Namen Riesmann und stammt aus Blotho. Zuletzt hatte er seinen Wohnsitz in Niederbecksen. Da ihm auch mehrere Dietriche abgenommen wurden, ist anzunehmen, daß der jugendliche Uebeltäter auch Einbrüche auf dem Kerbholz hat.

i. **Schadenfeuer.** Auf dem Boden des Hauses Ortsiekerstraße 29 (Wortmann) brach gestern am Spätnachmittag ein kleines Schadenfeuer aus. Dort lagerndes Stroh, etwa zwei Zentner, wurden ein Raub der Flammen, die von den Hausbewohnern und Nachbarn schnell erstickt werden konnten, sodaß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Entstanden ist der Brand durch spielende Kinder. Ein dreijähriges Mädchen hatte aus der Trecke in Abwesenheit der Mutter Streichhölzer genommen und damit das Stroh angezündet. Eine neue dringende Warnung für die Eltern, Feuerzeug sicher wegzulegen, daß es von Kindern unter keinen Umständen erreicht werden kann.

= **Ernennung.** Der Amtsgerichts-Sekretär Otto Horst hier ist zum Rechnungsrat ernannt.

e. **Das Kirchenkonzert des Vaterländischen Frauen-Vereins** am Sonntag bedeutete für die Veranstalter einen glänzenden Erfolg. Die Neustädter-Kirche war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt von einer andächtigen Zuhörergemeinde. Was geboten wurde, stand auf einer achtungsgebietenden Höhe. Allen Mitwirkenden gebührt für ihre selbstlose Unterstützung des edlen Zweckes der herzlichste Dank. Die Gesamteinnahme stellte sich auf etwa 450 *M*, sodaß nach Abzug der Unkosten ein erfreulicher Betrag übrig bleibt für die hohen Aufgaben, welche sich der Herforder Vaterländische Frauen-Verein gestellt hat.

= **Auf die Lane und Ney-Vorstellung** heute abend in Brinkmanns Festsaal wird nochmals hingewiesen (Anfang 8¼ Uhr, Ende gegen 11 Uhr).

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Obernbeck,** 23. Oktober. Dem Lehrer Heimbruch von hier wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

r. **Kirchlengern,** 23. Oktober. Dem Landsturmmann August Hagemeier von hier wurde das Eiserne Kreuz verliehen und vom Amtmann überreicht.

r. **Löhne,** 23. Oktober. Gestern wurde der anstelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Greve zum Pfarrer der Gemeinde Löhne gewählte Pastor Baumann in sein hiesiges Amt durch Superintendent Niemöller-Enger feierlich eingeführt. Aus diesem Anlaß fand auch eine Feier im Gemeindehause statt.

r. **Löhne,** 23. Oktober. Die Diensträume der Königl. Betriebswerkmeisterei konnten bereits in den Umbau verlegt werden. Die Innenarbeiten am neuen Stationsgebäude gehen ihrer Vollendung entgegen, sodaß die Ueberleitung des Betriebes aus dem alten in das neue Empfangsgebäude demnächst erfolgen kann.

Minden, 23. Oktober. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant Hans Lennings von hier, Flieger bei einem Kampfgeschwader, verliehen.

Minden, 23. Oktober. Prediger Liepmannssohn schreibt der „Mindener Zeitung": Mein Schwiegersohn, der in den Karpathen kämpfte, wurde von der Familie als tot betrauert. Wohl ein Dutzend Briefe an ihn waren mit dem Postvermerk „Auf dem Felde der Ehre gefallen" zurückgekommen. Auch schrieb unaufgefordert ein Kamerad aus dem Felde an meine Tochter, daß Mitkämpfer ihren Mann haben fallen sehen. Die Leiche konnte nicht geborgen werden, da die Unsrigen den Kampfplatz verlassen mußten. Gestern nun erhielt meine Tochter vom Regiment die Nachricht: „Infanteriegeschoß ins Herz" und gleichzeitig von dem angeblich Gefallenen aus Moskau, daß er gesund am 5. September in russische Gefangenschaft geraten sei. Mögen aus diesem Vorfall Angehörige, die ebenfalls in Sorge um ihre Lieben im Felde sind, Trost und Hoffnung schöpfen.

bd. **Minden,** 23. Oktober. Dem Leutnant Hans Wehmeier (Sohn des Pastors Wehmeier hierselbst), Adjutant im Cleveschen Feld-Artl.-Regt. Nr. 43, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

bd. **Minden,** 23. Oktober. Bei der hiesigen Goldankaufstelle der Reichsbank wurden in letzter Woche für 2645 *M* Goldsachen abgeliefert, so daß sich der Gesamtbetrag auf 31 100 *M* steigerte. Durch Vermittlung der Städtischen Sparkasse in Bad Oeynhausen wurde eine Brillant-Brosche eingeliefert, die einen Verkaufspreis von 1100 *M* erzielte.

Lippische Fürstentümer.

Fürst Leopold in Ostpreußen.

dr. **Königsberg,** 21. Oktober. Fürst Leopold hat heute in Begleitung des Oberpräsidenten von Berg und des Landrats Dr. Weber die Gemeinde Groß Engelau, Kreis Wehlau, besucht, die unter dem höchsten Protektorat vom Fürstentum Lippe neuaufgebaut wird. Mittags speiste der Fürst bei Exzellenz von Berg.

Detmold, 23. Oktober. Fürst Leopold ist gestern mittag von seinem Besuche im Großen Hauptquartier und an der Ostfront zurückgekehrt. In Lage wurde er von der Fürstin, dem Erbprinzen Ernst und dem Prinzen Leopold Bernhard empfangen. Die Herrschaften begaben sich darauf ins Jagdschloß Lopshorn. Die Begleiter Geheimrat v. Eppstein und Hauptmann v. Natzmer fuhren in dem Fürstlichen Salonwagen weiter nach Detmold.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hameln, 23. Oktober. Eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen ist in den letzten Nächten laut „Deister- u. Weser-Ztg." hier verübt worden. So wurde, nachdem in der Nacht zum Sonnabend bei dem Kaufmann Henke, Bahnhofsstraße, die Ladentür aufgebrochen und dabei die Alarmglocke in Tätigkeit gesetzt war, wodurch die Diebe verscheucht wurden, im Hause Friedrichstraße 14 ein Einbruch ausgeführt, bei welchem den Tätern für etwa 420 *M* Kleidungsstücke in die Hand fielen, darunter ein japanischer Fuchspelz, ein seidener Schirm mit chinesischem Griff, ein grüner Damenmantel usw. Ferner wurde in der Wohnung von Direktor Budde, Mühlenstraße, ein Schreibtisch aufgebrochen und ein Herrenpaletot, sowie für 15 *M* Zigarren gestohlen, und hinter dem Gebäude der Loge, Mühlenstraße, entwendeten Diebe von der Wäscheleine verschiedene Kleidungsstücke. Endlich wurde noch in dem Hause Breiterweg 2, in welchem sich die Pension Aschoff befindet, von Einbrechern, die sich wahrscheinlich durch das Klosettfenster Eingang verschafft hatten, aus dem Keller Konserven, Käse und ein Abendmantel im Werte von 150 *M* gestohlen.

wtb. **Vlissingen,** 22. Oktober. Mit dem Postdampfer aus England sind 53 Frauen und Kinder von Zivilinternierten, die früher durchgekommen sind, hier eingetroffen.

wtb. **Bern, 23.** Oktober. Nach einer Meldung des „Journal" aus Grenoble sind auf der Linie Grenoble—Bourg—d'Oisans zwei Personenzüge zusammengestoßen. 52 Personen wurden verletzt.

•

Der Kaiser in Berlin.

wtb. **Berlin,** 23. Oktober. (Amtlich.) Der Kaiser traf heute vormittag um 10½ Uhr im Reichskanzlerpalais ein und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzler entgegen. Um 12 Uhr verließ Seine Majestät das Reichskanzlerpalais.

wtb. **Berlin,** 23. Oktober. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin weilt Se. Maj. der Kaiser zurzeit in Potsdam.

Aus Gefangenenlagern.

Die schwedische Studienkommission begab sich nach Puy in Südfrankreich, wo in einem ehemaligen Kloster etwa siebzig deutsche Offiziere gefangen sind. Ich möchte dem Verfasser selbst das Wort erteilen:

„Eine Glocke läutet, wahrscheinlich dieselbe, die früher die frommen Männer zur Andacht rief. Wir sehen deutsche Uniformen hinter den Fenstern auftauchen, denken aber nicht weiter darüber nach, sondern vertiefen uns in Betrachtungen über eine sehr einfache Kücheneinrichtung und einen höchst dürftigen Eßraum. Nun freilich, niemand kann verlangen, in Kriegsgefangenschaft wie ein Ehrengast zu wohnen. Von hier wollen wir uns gerade zu einem kleinen Gärtchen an der Außenmauer begeben, aber unfreiwillig bleiben wir alle auf der Schwelle stehen. Dort draußen hat man die deutschen Gefangenen in wohl ausgerichteten Gliedern aufgestellt. Vor Kälte zitternd und stampfend, haben sie hier auf unsere Ankunft warten müssen, und jetzt wird „Achtung!" kommandiert. Man will augenscheinlich die Abteilung an uns „abliefern", genau wie man eine Truppe einem inspizierenden General übergibt! Die nichtmilitärischen Teilnehmer an dem Besuch waren bereits hinausgegangen. Die schwedischen Militärs weigerten sich alle, an der empörenden Zeremonie teilzunehmen. Der Aelteste von ihnen wendet sich an die bestürzten französischen Offiziere und sagt, es hätte hier nichts zu bedeuten, daß es Deutsche wären. Sie würden gegenüber französischen Offizieren in einer solchen Lage genau dasselbe empfinden. Er fragt, wie den Franzosen selber in solchem Fall zumute sein würde und erklärt bestimmt, unter solchen Verhältnissen wolle keiner der schwedischen Offiziere einen ins Unglück geratenen Kameraden gegenüberstehen, ganz gleich, was für ein Landsmann er sein möge. Natürlich große Bewegung unter der kleinen französischen Offiziersgruppe, aber die Schweden waren unbeugsam. Währenddessen hatten einige der schwedischen Zivilisten darum ersucht, mit zwei der Deutschen sprechen zu dürfen, deren Namen auf dem Gefangenenverzeichnis — Anderson und Dahlström — gut schwedisch zu sein schienen. In Gegenwart der französischen Offiziere war indessen keine andere Auskunft von ihnen zu erhalten, als daß Leutnant Dahlström wirklich schwedischer Herkunft war. Irgendwelche andere Unterhaltung mit den Gefangenen wurde nicht gestattet. Ich meinerseits war während des peinlichen Zwischenfalls auf den Hof hinausgegangen, und als einer der deutschen Offiziersburschen vorbeikam, hielt ich ihn an, sagte, wer ich sei, und fragte ihn, wie es bei ihnen zuginge. Im selben Augenblick kommt der Kommandant des Gefängnisses — ein Hauptmann — von einem wahren Knechtstyp eines Gefangenenwärters, hinter mir angerast, stürzt sich über den deutschen Soldaten und schleudert ihn vor meinen Augen vom Hofe, wobei er brüllt, daß jegliches Gespräch verboten sei! Man kann sich meine Bestürzung und gerechte Entrüstung in diesem Augenblick vorstellen. Ich halte jedoch, Gott sei Dank, mich einigermaßen im Zaume, aber mit dem liebenswürdigsten Lächeln und der artigsten Verbeugung sagte ich zu dem Franzosen auf gut unverfälscht Schwedisch: „Frankrike blyges över Er, Stackara!" („Frankreich schämt sich Ihretwegen, Sie armseliger Schurke!") Das erleichterte etwas. Ich weiß, daß die deutschen Soldaten die Behandlung unwürdig fanden. Ich ging in den Wohnräumen umher. Die älteren Offiziere wohnten einigermaßen erträglich in einigen kleinen Einzelräumen, während die unteren Grade zu acht, zehn und noch mehr zusammen in den alten Klostersälen hausten. Im übrigen gab es ein Minimum an Bequemlichkeit. Ich habe niemals in einem schwedischen Mannschaftsraum so schmutzige Bettbezüge gesehen, als die, mit denen die deutschen Offiziere sich begnügen mußten. Auf meiner Rückreise durch Deutschland beantragte ich in Berlin, ein Gefangenenlager für französische Offiziere zu besichtigen. Daraufhin überließ man mir ein Verzeichnis über sämtliche dertartige Lager; ich sollte selbst wählen. Auf meinem Erlaubnisschein stand ausdrücklich, daß ich berechtigt sei, mich unbeschränkt zu unterhalten, mit wem ich wolle.... Ich bin unter anderem bei einigen hundert gefangenen englischen Unteroffizieren gewesen, wo die deutschen Bewachungsmannschaften den Raum verließen und die Türe hinter sich zumachten, damit die Gefangenen ungezwungen auf meine Fragen antworten könnten. Das ist der Unterschied zwischen französischer und deutscher Gefangenenbehandlung!"

(Aus den Münchener Süddeutschen Monatsblättern.")

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Aufruf!

Mit Stolz und Freude können wir Deutsche auf den großartigen Erfolg der 5. Kriegsanleihe zurückblicken. Aber mit diesem Erfolge dürfen wir uns nicht begnügen, denn auch die

Deutsche Reichsbank gebraucht Gold

zur Erhaltung einer gesunden Finanzwirtschaft.

So erfreulich die bisherigen Ablieferungen von Goldsachen aller Art bei der hiesigen Gold-Ankaufsstelle auch sind, so wird die Wichtigkeit der Hergabe derselben doch noch nicht überall genügend gewürdigt.

Sei ein Jeder eingedenk der Mahnung:

„Das Gold gehört dem Vaterland"!

Deshalb ihr, deutschen Männer und Frauen heraus mit den Ketten, Armbändern, Ringen (Trauringe nicht) und was ihr sonst an Zierart und Gold besitzt! Die Ankaufsstelle zahlt hierfür den

vollen Goldwert!

Den Ablieferern von Uhrketten stehen nunmehr künstlerisch ausgeführte

Ersatz-Ketten aus Eisen

gegen eine Vergütung von Mk. 2,50 für das Stück zur Verfügung.

Die Gold-Ankaufsstelle — Bäckerstraße — ist geöffnet Mittwoch nachmittag von 3 bis 5 Uhr

---

Verkehr mit Web- und Strickwaren.

Trotz unseres Verbots, daß keine Ware ohne Bezugsschein an die Kundschaft herausgegeben werden darf, hat der von uns mit der Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 eingesetzte Ausschuß mehrere Uebertretungen festgestellt und uns diese zur Anzeige gebracht.

Wir weisen daher erneut darauf hin, daß die Ware erst dann an die Kundschaft verabfolgt werden darf, wenn der von unserer Ausgabestelle abgestempelte Bezugsschein vorliegt.

Wir werden diejenigen Geschäftsinhaber, bei denen Verstöße dieser Art durch unseren Ausschuß festgestellt werden, unnachsichtlich empfindlich bestrafen und außerdem die Namen der Bestraften veröffentlichen.

Diejenigen Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch die Bundesratsverordnung und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, wiederholt unzuverlässig zeigen, werden von uns geschlossen werden.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Alle Milchhändler,

die in Zukunft im Landkreise Herford Milch aufkaufen und innerhalb oder außerhalb des Kreises verkaufen wollen, haben Namen, Wohnort und Gewerbe sofort dem Kreisausschuß in Herford anzuzeigen. Nur diejenigen Milchhändler, die dieser Verpflichtung nachkommen, können auf Berücksichtigung bei der bevorstehenden Regelung des Milchverkehrs rechnen.

Die gleiche Anzeige haben zu erstatten die Erzeuger, die ihre Milch selbst ausfahren, sei es auch nach außerhalb.

Herford, den 20. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

Die Fetteinheit

im Landkreise Herford wird wegen vorübergehend größerer Zuweisungen für die Fettmarke 3 auf 80 Gramm festgesetzt.

Herford, den 23. Oktober 1916.

Der Kreisausschuß.

Die Folgen des Kriegszustandes nötigen uns, am 23. ds. Monats beginnend, unserer verehrten Kundschaft für

An- und Abfuhr von Waggonladungen einen den Umständen und der Entfernung entsprechend

erhöhten Satz von Mk. 20.— und darüber für 10000 kg in Anrechnung zu bringen.

Die vereinigten Spediteure von Herford.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Von Dienstag bis Freitag:

I. Monopolschlager:

Der Narr des Glücks.

Drama aus dem Künstlerleben in 4 Akten.

II. Monopolschlager:

Jenem, dem das Licht versagt ward.

Drama in 3 Akten.

III. Monopolschlager:

Versuchungen!

Reizende Komödie in 2 Akten.

Voranzeige:

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot

Se. Exz. Grossadmiral von Koester, Präsident des D. F. V., schreibt:

„Möge der Film „Stolz weht die Flagge schwarz - weiss - rot" unser gemeinsames Ziel „**Sorge für unsere Marine**", erreichen. v. Koester."

Von dem Erlös der Vorführungen dieses Films „Stolz weht d. Flagge schwarz-weiss-rot" überweisen wir einen Teil an den Deutschen Flotten-Verein zum Besten des Alters- und Invalidenheims d. Deutsch. Flottenvereins in Eckernförde.

Der Film „Stolz weht die Flagge schwarz - weiss - rot" wurde seines patriotischen Inhalts wegen von den Behörden sowohl für **Jugendliche** als auch für **Kinder** freigegeben und haben dieselben also auch hier in Herford zu den Vorführungen ohne Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Die Musikbegleitung des Films „Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot" wird ausgeführt von der hiesigen **Militär-Kapelle** unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn **Blättermann.**

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Maschinenbau-, Zieglerschule. Langjähr. bewährtes Lehrverfahren. Beginn 31. Oktober. Satzungen kostenfrei

---

1 gebr. Kopierpresse.
1 g. erh. Uniform und Mantel, grau, Pers. Größe 1,66, Fig. schlank, zu kaufen gesucht.
Offerten unter 7430 an die Geschäftsstelle der Herforder Zeitung.

Hasen-Felle, Kaninchen-Felle, Ziegen-Felle,
kauft
Heinemann,
Credenstraße 33.

Ich kaufe jeden Posten
Runkeln, Steckrüben Haferstroh.
Jul. Wilh. Spanier,
Viehhandlung
Eisgrabenstr. 8.

Für morgens eine
Putzfrau
sofort gesucht.
Arnold, Brüderstraße 34.

Malergehilfen
gesucht.
Carl Kleemann, Credenstr. 39.

Branchekundige
Verkäuferin
zu sofort gesucht.
Schuhgesch. **Conr. Tack & Cie.**
Gehrenberg 3.

Zigarillos-Arbeiterinnen
gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.
Herm. Heinr. Reckendorf,
Tabak- und Zigarrenfabrik,
Karlstr.

Tüchtige
Arbeiter
und
Schlosser
sucht
Monteur Bocke,
Bahnhof Herford,
Brückenbau.

Einen zuverlässigen, verheirateten
Arbeiter
sucht für sofort
Aug. Meise,
Kohlenhandlung,
Waltgeristr. 71.

Wir suchen für sofort noch einige
Bautischler
und einen
jugendlichen Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Brünger & Nürge,
Möbelfabrik.

Emser Wasser

K. Haase's letzter Wochentagsspielplan im **alten** Lokal.

ab ungef. 6½ und 9½ Uhr.

. . . und die Gerechtigkeit fand den Weg.

Gewaltiger Kriminalroman von H. Holz.
In der Hauptrolle: **Ludwig Trautmann.**
Eigenartig! Ganz neu! Soeben erschienen!
Spielzeit: 1½ Stunden.

In diesem Film wird zum ersten Male das neueste Verfahren gezeigt, das Bild von dem der Tat Verdächtigen auf telegraphischem Wege überall hin zu übermitteln. Der erste Filmzensor des Deutschen Reiches, Polizeirat Glasenap, sprach sich sehr lobend über diesen hochinteressanten Film aus.

Die rote Jule. Ab ungef. 5½ u. 8½ Uhr.

Grosses fesselndes Drama in 3 Akten

In der Hauptrolle:

Die beliebte **Hedda Vernon.**

Die Frau meines Klienten Angeführt } Komödien.

METZ. Interessante Naturaufnahme.

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24

Achtung! Achtung!

Suche **sofort** zu pachten, in der Nähe des Bahnhofes einige

Schweineställe,
mit gutem Hofraum

und **ca. 4—5 Zimmer,** womöglich mit Telefon.

Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 7434 an den Verlag der Herforder Zeitung.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Paderborn** im Gasthof „Zum deutschen Hof", am Bahnhof;

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags v. 2—6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kas

Freitag, den 27. Oktober, vormittags von 9—1 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen" Steinstraße;

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags vo 3 bis 6 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kann Lagesche Straße;

Sonnabend, den 28. Oktober, vormittags vo 9—12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus

Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags vo 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittro

Anmeldungen werden auch entgegengenomme in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober bei unser Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Ta

Abfahrt nach Essen am Montag, den 30. Oktober.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Drucksachen
werden sauber und billigst angefertigt
Fr. Kuhle's Buchdruckerei.